

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
in Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Antiliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Intentionspreis  
für die verarbeiteten Corps  
Belle oder deren Raum 15 Pfg.  
Anzeigen  
vor dem Tagesblätter die drei  
gepaltene Corvener oder deren  
Raum 40 Pfg.

Abonnementpreis  
halbjährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 179.

Donnerstag, den 2. August 1888.

9. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Ausschreibung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennmaterialien für die städtischen Verwaltungsgebäude und Schulen während der Heizungsperiode 1888/89 soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.

Angebote sind bis  
**Montag, den 6. August cr. Vorm. 10 Uhr**  
an dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen aufzulegen.

Der Magistrat.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachfolgende neue Straßen:

- 1) die Liebenauer- und Beerenstraße verbindende Korn'sche Privatstraße,
- 2) die von dieser nach der Wolfsschlucht neu angelegte Straße, und
- 3) die in schiefer Frontierung der Germastraße, östlich der Forststraße angelegte Straße folgende Namen erhalten haben:

- ad I: Aurenstraße,
- ad II: Hochstraße,
- ad III: Zandstraße.

Halle a. S., den 30. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 1. August 1888.

\* Kaiser Wilhelm wird heute Abend, von Kopenhagen zurückkehrend, in Spandau erwartet, von wo er sich dreht nach dem Warmorholms bei Potsdam begibt. Die nunmehr beendete Nordlandfahrt des Herrschers hat, soweit es sich überhien läßt, ihren Zweck erreicht: Ueberall, wo der Monarch erschien, gewann er sich die Zuneigung selbst Dorer, die früher von Voreingenommenheit gegen ihn befeuert gewesen waren. Die offene, freie und trotz dem Bemühen der Herrscherwürde ohne Stolz und herausfordernden Selbstgefühl sich gebende Natur des jungen Kaisers, sein frisches, jugendfräftig-männliches Wesen und die geliche Beweismittel der ganzen Erscheinung haben ungemein angeprochen und reich die Nebel zerströht, welche sich in der Vorstellung des Volkes um die Per-

sönlichkeit des erlauchtes Gottes gelegt hatten. Daß der Vertreter der ersten Nation der Erde es nicht für zu leicht erachtete, nach dem Jaren auch die kleinen Völkern zu begreifen, deren Staaten für Deutschland doch nur von sehr bedingter politischer Bedeutung sind, hat dem Nationalstolz der Standruver außerordentlich geschmeichelt und ihre Meinung in Wohlwollen verkehrt, von dem die öffentliche Meinung in der Presse wie auch außerhalb derselben lautes und beredtes Zeugnis ablegt. Somit wurde also das Fest, wozu man von der Reize erhoffen durfte, in Erfüllung gegangen und es blieb nur noch das Eine zu wünschen, daß die ausgesetzten Samenfrüchte einer wechselseitigen Völkerverständnis keine hervorbringen möchten, die bereits in der Stunde der Entscheidung großer politischer Fragen ihre Früchte bringen zum Heile des Völkerverständens, oder, wenn verhehle getöht werden sollte, zur Behauptung der deutschen Macht und Ehrenstellung im Ratte der Völkervereuropas. Ob dies bei den Dänen sich verwirklichen wird, kann zur Zeit noch nicht ersehen werden. Daß das scheidende Volk den Deutschen dankend wohlgenügt bleiben und jede Politik zurückweisen wird, welche damit im Widerspruch steht, darf schon jetzt mit Zuversicht angenommen werden. — Auch schon jetzt die zünftige Fremdschick dürfte, wenn man nach der Sprache der halbamtlichen russischen Blätter ein Urtheil fällen will, den Augenblicksrath, in welchem sich die Öffentlichkeit befindet, überdauern.

In Bezug auf die weiteren Rhetikläne des Kaisers, wird berichte, nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in Rom, Sonntag, den 14. Oktober dort ankommen. Es scheinen sonach nicht die unedlen Zweifel darüber zu bestehen, daß der Besuch des Kaisers in Rom erfolgen muß und erfolgen wird. In kirchlichen Kreisen wird behauptet, daß derselbe gegenwärtig noch der Gegenstand eifriger diplomatischer Verhandlungen sei. Daß der Besuch des deutschen Kaisers beim Könige von Italien dem Papst sehr unangenehm ist, mag schon glaublich sein. Aber bei dem gegenwärtigen zwischen Rom und Berlin vorhandenen Einvernehmen wird man nie annehmen können, daß es darüber zu diplomatischen Weiterungen kommen möchte. Personen, die sich auf ihre Kenntniß der Verhältnisse etwas zu gute thun, wollen wissen, daß um der Empfindlichkeit des heiligen Stuhles willen folgender Ausweg ersehen worden sei.

Der deutsche Kaiser wird am Bahnsteig zu Rom vom Hofe empfangen werden, hiezu ist unmittelbar in den Vatican begeben, um dem Nachfolger Petri seine Dankagung darzubringen und indem erst in's Cardinal führen, um dorecht während seines römischen Aufenthaltes Wohnung zu nehmen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Weg für den deutschen

Kaiser nicht gangbar ist und daß die Gutunterrichteten sich haben hüten'st nicht lassen oder aber dies mit Anderen thun wollen. Tatsache soll dagegen sein, daß der Nimbus in Wien, in dessen Gewandtheit der Papst volles Vertrauen setzt und welcher sich auch in Berlin eines großen Einflusses erfreut, damit beauftragt worden ist, dem Berliner Kaiser die heilige Stuhl der geplanten Reize des deutschen Kaisers mit Recht oder Unrecht belegen zu müssen glaubt. Leo XIII. würde einen Besuch Kaiser Wilhelm's II. in der ewigen Stadt als eine Demüthigung für das Papthum, so die ganze katholische Welt betrachten. Die deutsche Regierung werde dem liche Welt betrachten. Die deutsche Regierung werde dem lichen Vater doch wohl nichts Anderes übrig bleiben, als sich in das Unabänderliche zu schicken.

Eine in Berlin zur Unterzeichnung aufgelegte Ergebnishaftsadresse an den Kaiser ist bis jetzt mit 140 000 Unterschriften bedekt. Bemerkenswerth ist, daß die Adresse von einem Komitee veranlaßt worden ist, das vorwiegend aus Deutschfreisinnigen besteht.

\* Die Nordd. Allg. Ztg. unterzieht heute das Verhalten des Dr. Madenjie im Hinblick auf die von einer Londoner Verlagsfirma beabsichtigt gemeine Besöffentlichung einer englischen Uebersetzung der Schrift der deutschen Verzte einer sehr scharfen Kritik, deren Spitze sich wieder und wieder gegen die Unwahrscheinlichkeit und Unrichtigkeit der Handlungsweise des englischen Spezialisten kehrt. Das Blatt folgert aus dem jüngsten Verhalten Madenjes, daß es demselben „vor der Öffentlichkeit an demjenigen Grad von Muth mangelt, der als eines der elementarsten Requisite eines Gentlemen erachtet zu werden pflegt.“ Nur böse Wille oder ein schlechtes Gewissen könnten in der deutschen Publikation die Merkmale einer Beladigung oder Verleumdung finden. Wer sie unparteiisch beurtheilt, er mag Deutscher oder Engländer sein, werde darüber keinen Zweifel hegen, daß sie so objektiv gehalten ist, wie es nach Lage der Dinge möglich war. Die Nordd. Allg. Ztg. rügt es als „unfairness“, daß Madenjie sich bemüht, seinen Gegnern das Wort abzusprechen, und meint betreffs der englischen Presse, welche die Angriffe Madenjes gegen die deutschen Verzte reproduziert, wenn sie sich nicht mit den traditionellen Ansprüchen von Recht und Ehre, die jenseits des Kanals so hoch geachtet werden, in Widerspruch setzen will, werde sie gegen das jüngste Verhalten Herrn Madenjes Protest erheben müssen, und sie könne dies nicht wirksamer thun, als indem sie nunmehr die Schrift der deutschen Verzte in

## Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mägge.

Mein, sagte der Major, sicherlich nicht, und wenn es nach diesem schönen Fräulein gegangen wäre, würden Sie jetzt in dem Garten und auf und davon sein. — Auf Wunsch seiner Majestät verhafte ich Sie, Herr von Clement, doch sollen Sie anständig behandelt und in ihrer Würde unter meiner und anderer Begleitung nach Berlin geschafft werden, wenn Sie nicht etwa Widerstand leisten. Die würdige Haltung des Chevaliers löste zurück; er verbeugte sich mit Anstand und sagte mit seinem feinen Lächeln: Widerstand würde Thorheit sein, und da ich überdies die Absicht hatte, mich nach Berlin zu begeben, wie Sie dies wissen und wie es nicht anders sein konnte, liebertheils Junger Charlotte, so bin ich Sr. Majestät sehr verbunden, mir eine so angenehme Gesellschaft zu geben, wie den Herrn Major und seine Freunde, welche ihm so gewiß gleichen.

Hier sind diese schon! versetzte Dumoulin, und die Thür aufschließend, zeigte er auf die Dragoner, welche mit gezogenen Schwertern draußen standen.

Sch hoffe, theuerste Mademoiselle Charlotte, sagte Herr v. Clement sich zu mir wendend, daß diese Herren mir wenigstens Zeit gestatten werden, um von Ihnen Abschied zu nehmen.

Eine Stunde, sagte der Major bestimmt und lakt, und indem er sich mir näherte, setzte er hinzu: diese wird hinreichen, um die hochselbe Junger — weiter hörte ich nichts, denn ich lief meinen Dattel entgegen, der mit dem Ausdruck tiefster Niedergeschlagenheit herentrat, und warf mich in dessen Arme.

### X.

Am darauf folgenden Tage erfolgte unsere Rückreise, welche wir um so mehr beilien, da wir keine Urache hatten, länger in Cleve zu verweilen, wo das Vorgefallene kein geringes Aufsehen machte. Herr v. Clement wurde, nachdem die Stunde verfloßen, welche Dumoulin bestimmt, in seiner Kutsche fortgebracht, in welcher der Major und

ein Dragoneroffizier ebenfalls Platz nahmen, während zwei Dragoner sich auf den Hof setzten. Mit leichtem, ungezwungenem Anstande und in würdiger Haltung nahm Herr von Clement von uns Abschied, und der Eindruck, welchen sein sicheres und feines Benehmen, die edle Offenheit seines ganzen Wesens machte, war ein so überaus glänzender, daß nicht allein mein Dattel von seiner Unschuld überzeugt blieb, sondern Alle, die ihn sahen, selbst der steife galante Präsesident von Strundede, nicht daran zweifelten. Dieser hohe Beamte entschuldigte sich gegen den Herrn von Clement, daß ihm so übel mitgespielt werde, doch sicherlich sei es ein Mißverständnis, daß der König seine Verhaftung befohlen habe, und Alles werde sich auflären, sobald der Herr in Berlin anlange.

Es fielen dabei einige verständliche Worte über das Betragen des Major von Dumoulin, und dieser wurde von allen Seiten laut und abwesend behandelt, als wolle man dem Spion möglichst weit aus dem Wege gehen, der einen so fürstlichen und edlen Herrn verleumdet und ins Irrethum gebracht hatte.

Sch selbst machte davon keine Ausnahme, denn wie hätte ich es wagen können, mich gegen Dumoulin freundschaftlich zu bezeigen, da Herr von Clement von meinem Dattel und dem Präsesidenten mit Trostworten und Zeichen der lebhaftesten Theilnahme bedacht wurde. Der Major machte auch keinen Versuch, sich mir nochmals zu nähern. Sodastichig kurz und bestimmt traf er seine Anordnungen, ohne sich an unwillige Dienern zu kehren, und mit der Minute forderte er zuletzt den Herrn von Clement auf, ihm in den Wagen zu folgen.

Mein Herr Chevalier, sagte er zu ihm, ich habe den gemeinsten Befehl, Euch nach Berlin zu schaffen, laßt aber Euch höflich zu behandeln, und ich wiederhole, daß Ihr alle Bequemlichkeit haben sollt, solange Ihr nicht zu entfliehen versucht.

Mein Ehrenwort darauf, antwortete Herr von Clement lächelnd, daß ich keinen solchen Versuch machen werde, denn ich habe keinen Grund dazu. Ihr wißt es selbst, Herr von Dumoulin, daß ich in wenigen Tagen freiwillig nach Berlin gereist wäre.

Wenigstens habt Ihr so zu mir gesagt, versetzte der Major.

In diesem Falle würde es aber doch wohl genauen, vermittelte Herr von Strundede, fintelmal Herr von Clement sein Ehrenwort giebt, daß Ihr mit ihm allein reiset, Herr Major.

Oder, sagte mein Dattel, da ich selbst auch nach Berlin zurückkehren muß, könnten wir diese Reize zusammen machen.

Bei diesem Vorschlage belebte sich das Gesicht des Chevaliers, und seine schönen, dunklen Augen besteten sich auf mich mit zärtlichem Feuer, das selbst nicht erlöschte, als der Major antwortete, daß er nach Vorlicht des Königs handle, somit von den Einrichtungen Sr. Majestät nicht abgehen könne.

Leben Sie wohl, meine Theure, sagte Herr v. Clement, indem er von mir Abschied nahm. Es ist eine schmerzliche Trennung, der ich mich widerwillen muß, allein ich zweifle nicht daran, daß ich die zube haben werde, Sie in Berlin zu empfangen, da ich eher dort anlange, als meine theuerste Freundin.

Er umarmte meinen Dattel, und der Präsesident entließ ihn mit wärmsten Wünschen; Dumoulin aber erhielt nur kalte Grüße, die er mit einiger Gleichgültigkeit aufnahm und erwiderte.

Am nächsten Nachmittage folgten wir nach, und entgingen damit allen Fragen und Unterhaltungen der Neugierigen, und am erit theilte mir mein Dattel mit, was der König ihm damals aufgetragen, als er ihn hierher schickte. Daß er den ausgedruckten Streit zwischen Ditheranen und Reformierten sachteten sollte, war ein Wort, welches der König hatte unter seinen heiligen Worten mitgetheilt, daß Dumoulin ihm befohlen, Herr v. Clement sei nicht aus dem Haag fortzubringen und wolle sich nächstens, wie es ihm als gewiß ersehe, nach Eng-land begeben, was er nicht zu verhindern vermöge. Man mußte ihn daher nach Cleve laden und dort einschleppen, dies aber könne nur geschehen, wenn ich mich dort befände und ihn zum Besuche einlade. Es wurde damit bekräftigt, was ich von dem Major selbst erfahren hatte,





**P. P.**

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden bringe hierdurch zur gefl. Kenntniss, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

## Gustav Barth

**Posamenten-, Seiden-, Garn- und Wollgeschäft,**  
**sowie Strumpf- und Posamenten-Fabrik**

in **unveränderter Weise** und unter der **alten Firma** fortführen werde.

Für das der Firma in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen bestens dankend, werde bestrbt sein, mir dasselbe durch prompte und coulantc Bedienung zu erhalten.

**Helene Barth, Schmeerstraße 12.**

**Große Regulator-Auction.**  
Donnerstag den 2. August  
Vorm. 9 Uhr ab versteigere ich Geißstraße 42 auf freiwilligen Antrag wegen Aufgabe des Geschäfts  
50 versch. Freiburger Regulatoren mit Schlagwerk, gut abgezogen, regulirt, 14 Tage gehend,  
ferner 7 Wanduhren öffentlich meistbietend.  
**Friedrich, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
Am Donnerstag den 2. August c. von Vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags und ev. Freitag den 3. August von früh 9 Uhr an verkaufe ich Geißstraße Nr. 42 hiersebst zwangsweise u. voransichtlich bestimmt:  
1 gr. Parthie feines u. gewöhnliches neues Porzellan aller Art,  
1 gr. Parthie div. Glaswaaren,  
1 gr. Parthie Steingut als: kleine und große Krüge, Biersevice etc.  
Lützendorf,  
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

**Auction.**  
Am Donnerstag den 2. August Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise: verschiedenes Mobilar.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

**XI. Mitteld deutsches Bundesschiessen Halle a. S.**

Mittwoch den 1. August Nachmittags 4 Uhr

## Ruderregatta auf der Saale;

Abends auf dem Festplatze:  
**Grosses Brillant-Feuerwerk.**

Der Central-Ausschuss.

**XI. Mitteld deutsches Bundesschiessen Halle a. S.**

Auf vielseitiges Verlangen findet am  
Donnerstag den 2. August Abends 8 Uhr  
eine Wiederholung der  
**Gesangs-Vorträge**  
der hiesigen Gesang-Vereine in der Festhalle statt.  
Die Festzugs- und Vergnügungs-Commission.

**Prima-Oberdüblinger- & Luckenauer-Brikets,**

Böhmische Braunkohle, alle Sorten  
Nass-Press-Steine, sehr gross,  
Grube-Coak, beste Sorten,  
Steinkohlen, alle Sortirungen,  
Coak für Dampf- & Locomotiv-Heizung,  
Anthracit-Kohlen, nur feinste Marken,  
Holz-Kohlen, Walzen,  
Steinkohlen-Brikets,  
Holz, im Schellen- & Zandfelsenort  
Lieferung prompt & kostenlos

**Ed. Lincke & Strofer**

Comptoir:  
Waldstrasse 10  
Telephon 1493

Bestellungs-Anstalt:  
in Steinfurt  
Telephon NE 185

Größtes Lager  
**Trauerhüte**  
von 2-30 Mark  
**Trauerflores und Rüschen.**  
Lieferanten  
**Rud. Sachs & Co.**  
Halle a. S.  
Gr. Ulrichstrasse 55.

**Pastoren-Tabak,**  
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,** Halle a. S.,  
neben dem Hauptpostamt.

**Th. Molsberger, Photograph,**  
(vorm. Taggesell)  
**Breitestraße 33**  
empfeht sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung tadelloser Portraits, sowie Vergrößerungen nach jedem Bild in vorzüglicher Ausföhrung.  
Gleichzeitig erlaube mir aufmerksam zu machen auf die Ausfertigung größerer Bilder in meinem Hause für.  
Atelier geöffnet von früh 8 bis 6 Uhr Abends.  
Von heute ab stehen große u. kleine magere

**Landschweine** (feine engl. )  
zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfing in Halle.  
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Rhaesa aus Nordhausen.

**Bad Wittkind.**  
Donnerstag den 2. August  
**Grosses Extra-Concert**  
ausgeführt von der 44 Mann starken Stadt- u. Schützenkapelle Bernburg  
unter Direction des Herrn Musikdirector Bienenr.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg. C. Rohde.

**J. Grün's Sommer-Wein-Restaurant**  
Inhaber: C. Schöke,  
gegenüber dem Haupteingange zum Schützenplatz.  
Sente Donnerstag den 2. August von 1/4 bis gegen 11 Uhr Abends  
**Grosses Extra-Militär-Concert**  
von der Capelle des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12  
unter Leitung ihres Dirigenten Gen. Stützer.  
Eintrittspreis zum Concert pro Person 25 A  
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.  
Abends electriche Beleuchtung des ganzen Etablissements.

**Wolf's Hôtel.**  
Donnerstag den 2. August  
**Grosses Concert,**  
ausgeführt von der 44 Mann starken  
**Stadt- und Schützenkapelle Bernburg**  
unter Direction des Herrn Musikdirector Bienenr.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Obere Leipzigerstr. 44. **C. Eschke.** Nähe des Bahnhofs.  
St. Torden. Els. Lesezimmer. Bayerisch- u. Lagerbier.  
Bestellungen in Conditoreiwaaren werden pünktlich ausgeführt.

In den neuerbauten Wohnhäusern,  
**am neuen Marktplatze**  
auf der Halle gelegen, Drehhausstraße 2, Thalamsstraße 11 und Thalamsstraße 12, sind per 1. October event. früher zu vermieten  
5 große Väden mit Nebenzimmern und Lagerkellern, event. mit geschäfts- oder Wohnräumen im Regimentsgeschloß  
6 herrschaftliche Wohnungen, einschließlich Bade-Einrichtung, im Preise von 500 bis 1200 Mark. — Zu erfragen im Bau-Bureau Thalamsstraße 11 täglich 10-12 Uhr.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (H. Mettchmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.